

Es kommt auf den Menschen an

Der im August 2018 verstorbene ehemalige Generalsekretär der Vereinten Nationen, Kofi Annan, fand 2010 klärende Worte zum Verhältnis der Religionen zueinander: „Werte wie Mitgefühl, Solidarität, gegenseitigen Respekt gibt es in allen Religionen. Wir können damit anfangen zu bekräftigen, dass das Problem nicht der Koran ist, nicht die Thora und nicht die Bibel. Ich habe das schon oft gesagt: Das Problem ist niemals der Glaube. Es sind die Gläubigen und wie wir miteinander umgehen.“¹ Für das Zusammenleben und -arbeiten in unseren Schulen gibt Annan eine Orientierung, die für alle Akteure eine tägliche Herausforderung darstellt: Im anderen zuerst den Mitmenschen sehen, der als Geschöpf Gottes ist wie ich: Ein Mensch, der den anderen braucht, um er selbst zu werden.

Bildung im islamischen Kontext

Die bedeutende Stellung von Bildung im Islam verdeutlicht sich durch mehr als 800 Textstellen im Koran, die die islamische Gesellschaft zum lebenslangen Lernen auffordern. Der Koran war für die damalige arabische Gesellschaft ein Impuls, die bis dato reiche mündliche Überlieferung zur Verschriftlichung zu führen.

Vor allem zielte Muhammed mit dem Islam darauf ab, die Individuen zu stärken und damit verbunden die Gesellschaft insofern zu erziehen, sodass sich ihre kognitiv-strukturellen Fähigkeiten entwickeln und ihre sozialen Kompetenzen entfalten. Dabei steht das Gottesbewusstsein des Individuums als ein Manifest im Mittelpunkt des gesamten religiösen Systems und der islamischen Weltordnung. Ein zentraler Punkt ist somit die Erziehung des Individuums zum Interesse der Gesellschaft. Bereits die Entstehungsgeschichte des Islam verdeutlicht den Fokus auf die Erziehung und Bildung. So spielt beispielsweise das Wort „rabb“ eine zentrale Rolle und stellt die pädagogisch-erzieherische Bedeutungsdimension des Korans dar. „Rabb“ legt die göttlichen Attribute wie „Besitzer“, „Ernährer“, „Erhalter“, „Pfleger“, „Erzieher“ dar. Seine Bedeutung wird auf „r-b-b“ zurückgeführt, aus dem tarbiya (die Erziehung) abgeleitet

wird. „Rabb“ deutet etymologisch an, den bewussten, intentionalen, zielführenden Akt „erziehen“, „das Kind aufziehen“, „etwas sukzessiv bis zur Reifung und Vervollkommnung bilden“, „schützen“ und „bewahren“.

Diese hohen elterlichen Bildungserwartungen – unabhängig von der sozio-ökonomischen Schicht – sind in der Fachliteratur bereits mehrfach belegt und resultieren nicht zuletzt aufgrund von Migrationszielen, deren Erfüllung üblicherweise in Relation zum schulischen und beruflichen Erfolg der nächsten Generation gestellt wird.² Die dadurch entstehende Herausforderung für junge Migrant/innen liegt in der Bewältigung zweier oftmals divergierender Weltansichten unter Entfaltung eigener Auffassungen.³

Diverse persönliche Merkmale sowie externe Einflüsse prägen die Bildungskarriere von Kindern mit Migrationshintergrund (Gilak 2007). Neben einigen Negativfaktoren, wie etwaige elterliche Rückkehrabsichten oder mangelnde soziale Netzwerke der Familie, können zahlreiche Faktoren durchaus positiv wirken. Hierzu zählt insbesondere die familiäre Bereitschaft zur Integration.⁴ Nicht zuletzt trägt der Fokus auf die individuellen Bedürfnisse des Kindes – unabhängig von Religion und Nationalität – im Rahmen einer guten Zusammenarbeit von Lehrer/innen und Eltern wesentlich zur Entfaltung von Potenzialen bei. Boos-Nünning (2011) sowie Weschke-Scheer (2013) liefern hilfreiche Tipps zur Gestaltung der interkulturellen Elternarbeit, die insbesondere im urbanen Raum eine aktuelle Notwendigkeit darstellt.

Interreligiöse Bildung an der KPH Wien/Krems

Die KPH Wien/Krems als interreligiöse Institution bietet zur Thematik „Interreligiösität und Interkulturalität“ zahlreiche

Fort- und Weiterbildungen an. Neben dem bekannten Masterstudium „Interreligiöse Kompetenz und Mediation“ ist ab dem Sommersemester 2019 zusätzlich ein Hochschullehrgang zur Stärkung von interkulturellen Kompetenzen von Lehrer/innen geplant. Nähere Informationen finden Sie ab 2019 auf unserer Homepage: <http://www.kphvie.ac.at/institute/zentrum-fuer-weiterbildung/hochschullehrgaenge-im-ueberblick.html>

Die KPH Wien/Krems als interreligiöse Institution bietet zur Thematik „Interreligiösität und Interkulturalität“ zahlreiche Fort- und Weiterbildungen an.

Dr. Adem Aygün

Ehemaliger Institutsleiter der Islamischen Religion KPH Wien/Krems

Dr. Golriz Gilak

Leiterin des Zentrums für Weiterbildung KPH Wien/Krems, Integrationsbotschafterin ÖF

Mag. Sylvia Inou-Tchatchoua

Leitung des Instituts Religiöse Bildung – Christliche Konfessionen KPH Wien/Krems

Bibliographie

Boos-Nünning, Ursula (2011): *Migrationsfamilien als Partner von Erziehung und Bildung. Expertise im Auftrag der Abteilung Wirtschafts- und Sozialpolitik der Friedrich-Ebert-Stiftung.* Bonn: Bonner Universitäts-Buchdruckerei. <http://library.fes.de/pdf-files/wiso/08725.pdf> (Stand: 04.07.18)

Gilak, Golriz (2017): *Begabung trotz – oder aufgrund von Migration. Bedingungen für die Begabungsentwicklung bei jungen Migrantinnen und Migranten.* In: *News&Science* n°43, S. 46-51. <http://www.oebf.at/cms/index.php/newsscience-432017.html> (Stand: 04.10.17)

Weschke-Scheer, Barbara (2013): *Interkulturelles Arbeiten mit Kindern und Eltern.* Cornelsen, Berlin.

Düzgün, Saban Ali (2007): *Die Möglichkeit einer theologische Grundlegung der menschlichen Vollkommenheit.* In: R. Heinzmann, M. Selcuk, F. Körner (Hrsg.): *Menschenwürde – Grundlagen im Christentum und Islam.* Stuttgart: Kohlhammer, S. 88-123.

Walker, Paul E. (2003): „Knowledge and Learning“, *The Encyclopaedia of the Qur‘ān.* III, Leiden (u.a.), S. 103.

¹ zitiert nach: *Christ in der Gegenwart* Nr. 34/2018, S.371

² vgl. *Stamm* 2012, S. 12

³ vgl. *Hummrich* 2002, S. 12f

⁴ vgl. *Uslucan* 2012: S. 54